

# DKK 2018: „Ich wünsche mir lebhaftere, gerne auch kontroverse Diskussionen“

Interview mit Prof. Dr. Thomas Wiegel,  
Präsident des Deutschen Krebskongresses  
2018

Perspektiven verändern  
KREBS  
verändert Perspektiven  
Diagnose – Therapie – (Über-)Leben



CITYCUBE BERLIN  
21.–24. FEBRUAR 2018  
[www.dkk2018.de](http://www.dkk2018.de)  
#dkk2018

Herr Professor Wiegel, vom 21. bis 24. Februar 2018 findet der 33. Deutsche Krebskongress statt.

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Das Kongressteam liegt insgesamt sehr gut in der Zeit, große Teile des wissenschaftlichen Programms stehen fest. Der nächste Schritt ist die Begutachtung der wissenschaftlichen Abstracts – wir rechnen mit mehr als 500 Abstracts aus allen Bereichen der Onkologie.

Das Motto des Kongresses lautet „Perspektiven verändern Krebs – Krebs verändert Perspektiven. Diagnose, Therapie, (Über-)Leben“. Warum haben Sie sich für dieses Motto entschieden?

**Prof. Dr. T. Wiegel:** In wenigen Bereichen der Onkologie haben sich in den letzten Jahren so weitgreifende und tiefgehende Wandlungen vollzogen wie in der molekularen Diagnostik, etwa in der Patholo-

gie, aber auch in der Nuklearmedizin und der Röntgendiagnostik. Diese Erkenntnisse haben viel dazu beigetragen, dass sich sowohl in der Krebsdiagnostik, und auch in der individuellen Krebsbehandlung neue, vor kurzem kaum vorstellbare Perspektiven eröffnet haben. Denken Sie an die zahlreichen molekular-zielgerichteten Medikamente oder die Immuntherapien, die aktuell in aller Munde sind. Sie bringen für Patienten mit Krebsarten, die bisher schlecht behandelbar waren, deutliche Fortschritte. Diese Entwicklung wird mit dem ersten Teil des Mottos – „Perspektiven verändern Krebs“ – angesprochen.

Worum geht es im zweiten Teil des Mottos?

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Trotz aller unbestrittenen Fortschritte ist die Diagnose Krebs unverändert ein gewaltiger Einschnitt im Leben eines Menschen. Von einem Tag auf den anderen müssen Lebenspläne gravierend geändert werden. Bei günstigem Verlauf bedeutet das, zwar geheilt zu werden, aber mit dem Einschnitt durch die Erkrankung zu leben. Im ungünstigen Fall ist der Krebs nicht mehr heilbar. Ärzte, aber nicht nur sie, sind in diesem Fall gefordert, ihre Patienten so zu unterstützen, dass die verbleibende Lebenszeit zwar noch möglichst lang, aber auch

möglichst beschwerdearm erlebt werden kann. Größte Bedeutung hat hierbei der Patientenwunsch, den es zu respektieren gilt. Diese Aspekte wollen wir auf dem Kongress unter dem Gesichtspunkt „Krebs verändert Perspektiven“ diskutieren.

Wie ist das Motto im Kongressprogramm abgebildet?

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Krebs ist eine überaus komplexe Erkrankung, bei der in aller Regel nicht eine einzige Therapie allein zum Erfolg führt. Eine Kombination verschiedenster Therapieformen in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit der Behandler ist eigentlich die Regel. Alle wissenschaftlichen Sitzungen werden streng interdisziplinär geleitet, ein Schwerpunkt ist die vielfältige Abbildung der rasanten Entwicklung neuer diagnostischer Methoden in der Pathologie, der Röntgendiagnostik und der Nuklearmedizin. Die Immuntherapie wird ein eigener Schwerpunkt sein, ebenso und ganz besonders die Palliativmedizin. Hier geht es insbesondere um die Integration palliativer und supportiver Maßnahmen in die Betreuung von Krebspatienten gerade auch in der terminalen Lebensphase. Wir dürfen nicht vergessen, dass in der Bundesrepublik Deutschland auch heute

## Interviewpartner



**Prof. Dr. Thomas Wiegel**  
Kongresspräsident DKK 2018  
Ärztlicher Direktor  
Universitätsklinikum Ulm  
Klinik für Strahlentherapie  
und Radioonkologie



▲ Kongresspräsident Prof. Dr. Th. Wiegel kündigt den DKK 2018 an (© www.berlin-event-foto.de)

noch jährlich mehr als 200.000 Patienten an Krebs versterben.

*Wird es auch neue Formate geben?*

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Ganz sicher, neben den bekannten Sitzungsformaten liegt ein besonderer Schwerpunkt auf den sogenannten Oxford-Debatten. An den Hauptkongressstagen Donnerstag und Freitag wird jeweils ein einstündiger Bereich ausschließlich diesen besonderen Pro- und Contra-Diskussionen gewidmet sein.

*Was muss man sich unter einer Oxford-Debatte vorstellen?*

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Moderiert von zwei Vorsitzenden, dreht sich die Debatte um eine klar definierte Streitfrage, die mit ja oder nein beantwortet werden soll. Zunächst erfolgt durch einen Vorsitzenden ein Faktencheck. Dem schließt sich über eine TED-Abfrage die Darstellung des Meinungsbildes im Auditorium an. In der dann folgenden, gelegentlich auch sehr kontroversen Debatte stellen jeweils zwei Vertreter der Pro- und Kontra-Seite die konträre Position in 15 Minuten dar. Die Sekundanten unterstützen, indem sie jeweils fünf Minuten lang Argumente nachlegen, um die Gegenseite zu widerlegen. Am Ende steht die Schlussabstimmung, in der erkennbar wird, wie sich durch die unterschiedlichen Argu-

mente die Positionen im Publikum verändert haben. In Großbritannien, dem Heimatland der Oxford-Debatte, wird man übrigens schon sehr frühzeitig an einen solchen kontroversen Diskussionsstil herangeführt.

*Wie viele Debatten soll es denn geben?*

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Es werden insgesamt über 50 Oxford-Debatten stattfinden. Die straffe zeitliche und formale Struktur der Debatte erfordert von den Diskutanten sehr viel Disziplin, um sich auf das wirklich Wesentliche zu beschränken. Das Publikum kann in dieser Form hoch komprimiert alle wichtigen Argumente hinter einer provokativen medizinischen Fragestellung kennenlernen.

*Sie selbst sind Radioonkologe – spielt die Radioonkologie auf dem Kongress eine besondere Rolle?*

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Auch meine eigene Fachdisziplin hat sich in den letzten zehn Jahren geradezu unglaublich weiterentwickelt. Nahezu Zweidrittel aller Krebspatienten erhalten im Laufe ihrer Erkrankung eine Strahlentherapie. Wir integrieren heutzutage die gesamte Bildgebung bis hin zum PET-CT und PET-MRT durch computeroptimierte Fusionsmöglichkeiten in die Bestrahlungsplanung. Wir können mit einer Präzision bestrahlen, die

uns vor Jahren noch kaum denkbar erschienen ist. Dadurch konnten nicht nur die Bestrahlungsdosen erhöht, sondern auch die Nebenwirkungsraten deutlich gesenkt werden. So kann selbst in der terminalen Lebensphase eine hochwirksame palliative Strahlentherapie mit sehr geringen Nebenwirkungen durchgeführt werden. All diese Neuerungen werden natürlich in das Kongressprogramm des DKK 2018 einfließen.

*Wann wird das Programm fertig sein?*

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Im Oktober wird das sehr umfangreiche Vorprogramm verschickt, gleichzeitig ist es auf der Webseite [www.dkk2018.de](http://www.dkk2018.de) allgemein zugänglich. Das ist die offizielle Kongress-Website mit allen wichtigen Informationen nicht nur zum Kongress, sondern auch um den Kongress herum. Die Webseite ist übrigens überaus benutzerfreundlich angelegt.

*Was ist Ihr Ziel als Kongresspräsident für den DKK 2018?*

**Prof. Dr. T. Wiegel:** Der DKK ist mit mehr als 10.000 Teilnehmern der größte onkologische Kongress im deutschsprachigen Raum. Er verbindet das anspruchsvolle Ziel einer Weiterbildung auf höchstem Niveau mit der Präsentation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Er bietet auch die Gelegenheit, kurz nach der Bundestagswahl mit den gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern in den Dialog zu treten und onkologische Versorgungsthemen weiter zu optimieren.

Dass wir dies durch viele lebhaft, sehr gerne auch hoch kontroverse Diskussionen rund um das Thema Onkologie in einer guten Atmosphäre erreichen, wäre mein ganz persönlicher Wunsch.

*Herr Professor Wiegel, vielen Dank für das Gespräch.*

## Korrespondenzadresse

**Janina Henne**  
 Programmorganisation  
 Deutsche Krebsgesellschaft e.V.  
 14057 Berlin, Deutschland  
 E-Mail: [henne@krebsgesellschaft.de](mailto:henne@krebsgesellschaft.de)